

Lisa Capelli

Sternentänzer

Achterbahn der Gefühle



PANINI BOOKS

panini BOOKS

In der Buchreihe „Sternentänzer“ sind bisher erschienen:

Band 1: Das Rätsel um den weißen Hengst,

Band 2: Das geheimnisvolle Mädchen

Band 3: Weißer Hengst in Gefahr

Band 4: Caro unter Verdacht

Band 5: Rettung für Lindenhain

Band 6: Bedrohung für den weißen Hengst

Band 7: Letzter Auftritt des weißen Hengstes?

Band 8: Der unheimliche Pferdehof

Band 9: Zeit der Entscheidung

Band 10: Hoffen und Bangen in Lilienthal

Band 11: Silbersterns Geheimnis

Band 12: Abschied mit Folgen

Band 13: Caro und das Mädchen im Moor

Band 14: Ponys in Not

Band 15: Eine rätselhafte Vision

Band 16: Das Geheimnis der Schlossruine

Band 17: Caro und die weiße Stute

Band 18: Die Botschaft des weißen Hengstes

Band 19: Achterbahn der Gefühle

Band 20: Die geheimnisvollen Briefe

Band 21: Eine unglaubliche Entdeckung

Band 22: Ein verhängnisvolles Erbe

Band 23: Geister aus der Vergangenheit

Band 24: Die Magie des weißen Hengstes
Band 25: Voller Einsatz für Lina
Band 26: Verwirrung des Herzens
Band 27: Caro und das Geheimnis der alten Frau
Band 28: Aufregung um Stute Aziza
Band 29: Eine Reise voller Überraschungen
Band 30: Caro und der rätselhafte Dieb
Band 31: Der Eisprinz und die große Liebe
Band 32: Ein unglaublicher Verdacht
Band 33: Die verschwundenen Ponys
Band 34: Caro gibt nicht auf
Band 35: Gefährliche Zeiten auf Lindenhain
Band 36: Feuerprobe für die Liebe
Band 37: Wo ist Sternentänzer?



Sternentänzer

**Achterbahn
der Gefühle**

Lisa Capelli

Band 19

panini BOOKS

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Sternentänzer, Band 19 – Achterbahn der Gefühle

© 2008 by Panini Verlags GmbH,
Rotebühlstraße 87, 70178 Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Chefredaktion: Claudia Weber

Redaktion: Birgitt Kehrer

Lektorat: Sonja Lehmann, Helga Kronthaler

Umschlag: tab individuell, Stuttgart

Fotos: © Bob Langrish; Andreas Liebhart/PIXELIO; mauritius
images

Satz: CB Fotosatz & Werbeproduktion, Fellbach

ISBN 978-3-8332-1682-4

eISBN 978-3-8332-3100-1

www.panini.de



Achterbahn der Gefühle

In einer stürmischen Vollmondnacht schlägt ein Blitz in eine jahrhundertealte Eiche ein, und eine Sternschnuppe fällt vom Himmel. Im gleichen Moment wird ein wunderschöner Schimmel mit einem kleinen schwarzen Stern auf der Stirn geboren.



Glück auf Lindenhain

„Jippiiiieh! Schneller, Sternentänzer, lauf!“ Carolin juchzte vor Begeisterung, während sie auf dem Rücken ihres wunderschönen Araberhengstes über die Wiese nahe dem Reiterhof Lindenhain galoppierte. Sie hatte sich weit nach vorne gebeugt, sodass ihr die seidenweiche mondhelle Mähne des Pferdes ins Gesicht wehte. *Ach, wie ist das herrlich! Endlich wieder so unbeschwert mit dir ausreiten zu können! So lange haben wir das nicht mehr gemacht, Sternentänzer!*

Carolin Baumgarten, genannt Caro, gab ihrem Pferd das Kommando, langsamer zu werden. Sternentänzer fiel zuerst in den Trab und wechselte schließlich in einen gemächlichen Schritt. Während Carolin sich aufrichtete, legte sie ihre Stirn in Falten und grübelte. *Einen Monat lang, zwei Monate, drei ...? Ich weiß es nicht genau. Eigentlich nicht mehr, seit ich auf Mallorca war. Ja, genau! Seit ich sie gesehen habe. Diese Falak.* Mit einer hastigen Bewegung fuhr sich Caro über ihr Gesicht – so, als könne sie damit die Erinnerung an Falak wegwischen. Eine wilde Stute, die Sternentänzers Mutter war.

„Huch, was ist das denn?“, rief sie plötzlich aus, als ein kleines, feuchtes und kaltes Etwas, das ganz sanft auf ihrer Nasenspitze Platz genommen hatte, sie aus ihren Gedanken riss. *Schnee? Jetzt? Dafür ist es doch viel zu warm! Das kann nicht sein.*

Doch als Caro aufschaute, merkte sie, dass es tatsächlich schneite. Dicke weiße Schneeflocken wirbelten wie Wattebällchen durch die

Luft und fielen auf die Erde – doch sobald die Boten des Winters den Boden berührten, schmolzen sie dahin.

Carolin blinzelte kurz in den grauen wolkenverhangenen Himmel. Dann richtete sie ihre Augen wieder auf den wunderschönen weißen Araberhengst – und trotz des plötzlichen Wintereinbruchs und der Kälte durchströmte ein wohliges Glücksgefühl ihren Körper. „Mein lieber, süßer Sternentänzer“, seufzte Carolin und hätte am liebsten die ganze Welt umarmt, so glücklich fühlte sie sich in diesem Augenblick. „Ich bin ja so froh, dass nun wieder alles gut ist!“

Sternentänzer schien den Schnee ebenso zu genießen: Immer wieder reckte er seinen eleganten mondhellen Kopf den Flocken entgegen.

„Mein braver, lieber Sternentänzer“, wiederholte Carolin und leckte mit der Zunge eine vorwitzige Schneeflocke weg, die auf ihren Lippen gelandet war. Endlich konnte sie sich wieder unbeschwert an ihrem prächtigen Schimmel erfreuen. Vorbei war die große Angst, ihr geliebtes Pferd könnte böse und aggressiv werden. Inzwischen wusste Carolin, dass Sternentänzer nicht von sich aus böse wurde, sondern nur, wenn er mit bösen oder schlechten Menschen zu tun hatte. Oder wenn sie ihm nicht mehr vertraute. Es hatte lange gedauert, bis sie das herausgefunden hatte – und seither fühlte sie sich endlos erleichtert.

Alles hatte mit einem Besuch bei ihrem Vater, der auf Mallorca lebte, angefangen. Dort hatte sie Falak, Sternentänzers Mutter, entdeckt. Ganz im Gegensatz zu ihrem Sohn hatte sich diese Stute als sehr wild und böse entpuppt, und ihr Besitzer, ein alter Mann namens Carlos Garcia, hatte zudem behauptet, dass Falak erst so böse geworden sei, nachdem sie Sternentänzer geboren hatte. Carlos Garcia vermutete daher, dass auch Sternentänzer etwas Böses an sich haben müsse. Lange Zeit hatte Caro um ihren Hengst gebangt. Ihn genau beobachtet ... und schließlich war das eingetreten, wovor sie sich gefürchtet hatte. Sternentänzer hatte sich mehrmals aggressiv verhalten. *Das war echt schlimm,*

Sternentänzer! Ich war völlig verzweifelt und hatte keine Ahnung, warum du dich so aufgeführt hast!

Nur mit Schauern erinnerte sich Carolin an die schreckliche Zeit, in der tiefe Sorgen sie geplagt hatten. Die ständige Angst, dass Sternentänzer vielleicht genauso werden würde wie seine Mutter Falak. Und dass sie ihn eines Tages vielleicht sogar weggeben müsse. Doch zum Glück hatte Ami dann das Rätsel gelöst und ihr den Grund für Sternentänzers seltsames Verhalten genannt. Ami war eine Hexe und Heilerin und die Großmutter ihrer besten Freundin Lina. Die weise alte Frau hatte Carolin schließlich erklärt, dass sie ihrem Pferd einfach vertrauen müsse. Dann würde alles gut werden – und so war es auch!

Überglücklich ließ Carolin kurz die Zügel los, breitete ihre Arme aus und reckte ihr Gesicht den Schneeflocken entgegen. Dabei stieß sie einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus. *Ich werde meinem Sternentänzer künftig immer vertrauen. Ganz bestimmt! Und mit bösen Menschen hat er ja auch nichts zu tun!*

Carolin nahm die Zügel wieder auf und dirigierte ihr Pferd quer über den Hof von Lindenhain. Kurz vor dem Eingang zum Stall glitt sie aus dem Sattel und führte Sternentänzer in seine Box.

Während sie den Hengst absattelte und putzte, schweiften ihre Gedanken ganz automatisch wieder um die letzten Monate. „Mann, Sternentänzer, wie sehr hab ich dich damals vermisst!“, murmelte sie und schmiegte sich dabei ganz fest an den Hals des geliebten Pferdes. „Ich weiß gar nicht, wie ich es überhaupt ohne dich aushalten konnte.“ Obwohl die Zeit damals für Carolin unheimlich schwierig gewesen war, sie die vertrauten Stunden mit ihrem Pferd ganz arg vermisst hatte, so wurde ihr doch erst im Nachhinein so richtig bewusst, wie sehr sie eigentlich gelitten hatte. Aber nun war zum Glück alles vorbei.

„Vorbei!“, schrie sie lauthals und schnaufte tief.

„Ey, alles klar bei dir?“, hörte sie auf einmal eine Stimme hinter sich. Die Stimme gehörte ihrer besten Freundin Lina Schniggenfittich. Das Naturmädchen mit den leuchtend grünen

Augen trug wie immer mehrere geblümete Röcke übereinander, eine bunte Bluse und dazu dicke Schnürstiefel. Ihre rote Haarmähne hatte sie locker zu einem Pferdeschwanz gebunden.

„Es war noch nie klarer.“ Carolins Lächeln vertiefte sich. „Ich bin so wahnsinnig froh, dass der ganze Spuk endlich vorüber ist.“

Lina lehnte sich gegen die Boxentür. „Und ich bin so froh, dass ich meine Freundin zurückhab. In der letzten Zeit warst du echt drauf wie ein Zombie.“

„Stimmt“, nickte Carolin. „Genauso hab ich mich auch gefühlt. Die Sorge um Sternentänzer hat mich fast wahnsinnig gemacht!“

„Aber zum Glück bist du ja nun wieder die Alte!“

Ja, das bin ich“, strahlte Carolin und strich zärtlich über das weiche Fell ihres Pferdes.

Wie zur Bestätigung stieß Sternentänzer ein leises Schnauben aus, hob den Kopf und schnupperte sanft über Carolins Gesicht. Seine Tasthaare berührten ihre Wangen.

„Puh, das kitzelt!“, kicherte Carolin und wich einen Schritt zurück.

Lina trat auf die Boxengasse. „Ach übrigens, Thorben hat erzählt, dass dein Vater und seine neue Freundin euch demnächst besuchen werden. Wie kommt das denn so plötzlich?“

Thorben Sander war Linas Freund und Carolins Stiefbruder. Sein Vater, der Tierarzt Doktor Sander, und Carolins Mutter hatten vor Kurzem geheiratet.

Carolin nickte. „Meine Schuld. Mam ist es natürlich nicht entgangen, dass ich seit Mallorca megaschlecht drauf war. Sie dachte, meine miese Stimmung würde mit Paps zusammenhängen. Deswegen hat sie ihn ziemlich spontan angerufen und eingeladen.“ Carolin schmunzelte. „Schätze, inzwischen bereut sie das schon. Aber sie kann ihn ja schlecht wieder ausladen. Steht allerdings noch nicht ganz fest, ob's auch klappt.“

Lina rollte mit ihren schönen grünen Augen. „Da stehen dir ja möglicherweise ein paar turbulente Tage ins Haus.“

Carolins Grinsen wurde noch breiter. „Ich fänd's klasse. Ich würd sie schon gern wiedersehen. Paps und auch seine neue Freundin

Carmela.“

„Wie ist diese Carmela denn so?“, erkundigte sich Lina.

„Kaum älter als wir, echt hübsch und voll cool“, antwortete Carolin. „Ich hab mich richtig mit ihr angefreundet, als ich auf Mallorca war.“

„Und wie findet deine Mutter sie?“

Carolin zog eine Grimasse. „Mam hat keine Ahnung – weder wie sie aussieht, noch wie alt sie ist. Bin echt mal gespannt, wie sie darauf reagiert.“

Zum Abschied drückte Carolin ihrem Pferd einen Kuss auf die Nüstern, dann schlossen die Mädchen die Boxentür und gingen auf den Hof.

Lina warf eine Haarsträhne zurück, die sich aus ihrem Pferdeschwanz gelockert hatte und der Wind ihr nun ins Gesicht blies. „Da wird deine Mutter schon ziemlich überrascht sein.“

„Wenn sie tatsächlich kommen! Paps weiß nämlich noch nicht genau, ob er das arbeitsmäßig hinkriegt.“ Carolin machte eine schnelle ausholende Handbewegung und versuchte, eine Schneeflocke zu erhaschen.

„Nee, so geht das nicht!“ Lina streckte ihre flache Hand aus, und die Schneeflocken landeten darauf. „Schneeflocken sind wie Federn oder wie das Glück. Sobald man versucht, danach zu jagen, verschwinden sie. Wenn du aber geduldig deine Hand hältst, kommen sie von allein.“

„Klingt nach einem echten Ami-Spruch“, sagte Carolin und grinste.

„Ist es auch“, gab Lina zu. „Gestern gelernt.“ Lina sollte eines Tages die Nachfolgerin ihrer Großmutter werden und nahm daher schon eine ganze Weile Unterricht bei ihr. Mit wechselndem Erfolg. Mal lief es gut, mal weniger gut. Momentan lief es eher schlecht. Lina wandte sich zu Carolin. „Sag mal, hast du mich gestern angerufen und dann aufgelegt?“, fragte sie ganz unvermittelt.

Carolin schüttelte den Kopf. „Nee, ganz bestimmt nicht! Wenn ich dich anrufe, will ich auch mit dir sprechen. Warum also sollte ich

auflegen?!“

„Komisch!“ Lina zögerte einen Moment und holte tief Luft. „Vorgestern kam auch schon so ein dämlicher Anruf. Wenn ich rangehe, meldet sich niemand. Aber man hört, dass jemand dran ist und nach einer Weile wird aufgelegt.“

„Wahrscheinlich hat sich jemand einfach nur verwählt“, vermutete Carolin, ohne Linas Worte allzu große Bedeutung beizumessen.

„Wahrscheinlich“, antworte Lina und versuchte, das kleine Grummeln zu ignorieren, das sich in ihrem Bauch warnend ausbreitete.

Wenig später machten sich die beiden Mädchen auf den Heimweg.



Gute Neuigkeiten

Als Carolin nach Hause kam, war im Ahornweg 16 alles dunkel. *Keiner da? ... Auch gut!* Carolin lief in die Küche und holte sich einen Pfirsichsaft aus dem Kühlschrank. Sie goss sich ein Glas voll, schlenderte ins Wohnzimmer und schaltete den Fernseher ein. Gerade als sie es sich auf der Couch gemütlich machen wollte, hörte sie ein Geräusch, das von der Terrasse kam. Carolin schreckte zusammen. *Einbrecher?*

Die Tür öffnete sich, und ihre Mutter trat ein. „Ach, Caro, bist du schon da? Ich hab dich gar nicht gehört“, murmelte sie etwas geistesabwesend.

Was heißt da schon, Mam? Draußen ist es stockfinster! Carolin betrachtete ihre Mutter. *Sie sieht komisch aus!*, dachte sie.

Seit Kurzem hatte Ines eine neue Frisur. Sie hatte sich ihre Haare verlängern lassen. Nun stand ihre angeschweißte Haarpracht in alle Richtungen, und ihre Augen schimmerten verräterisch. In der Hand hielt sie ein Stück Papier. Es sah aus wie ein Brief. Ihre Hände zitterten ein wenig.

„Ist was passiert, Mam?“, fragte Carolin alarmiert.

Ines schloss die Tür hinter sich. „Paul hat geschrieben.“

Aha! Paps. Meistens, oder eigentlich fast immer, wenn Ines schräg drauf war, hatte es etwas mit Paul Baumgarten zu tun. Inzwischen waren ihre Eltern zwar schon lange geschieden, aber Ines hatte es ihrem Ex-Mann wohl nie so richtig verziehen, dass er sie damals mit seiner rothaarigen Sekretärin betrogen und dann sitzen

gelassen hatte. *Schon merkwürdig!*, überlegte Carolin. *Obwohl inzwischen schon ewig viele Jahre vergangen sind und Mam glücklich verheiratet ist, schafft es Paps immer noch, sie aus der Fassung zu bringen.* „Ja und?“

Ines setzte sich zu Carolin auf das Sofa. „Er kommt“, sagte sie dann mit einem abgrundtiefen Seufzer.

„Echt?“

Ines nickte. „Seine neue Freundin kommt auch mit.“

„Juhu, cool!“, kreischte Carolin. „Das wird super!“

„Na ja ...!“

„Doch!“

„Wie ist sie denn so?“, wollte Ines wissen.

„Wer denn?“, fragte Carolin scheinheilig nach, obwohl sie ganz genau wusste, von wem ihre Mutter sprach.

„Diese Carmela.“

„Öhm ... ich weiß nicht ...“

„Aber du kennst sie doch“, bohrte Ines weiter.

„Schon, aber ... na ja, sie ist ... sie ist ganz normal eben.“

„Sie ist Spanierin, oder?“

Carolin nickte.

„Ab einem gewissen Alter neigen die Südländerinnen ja zur Fülle“, meinte Ines.

Caro zuckte nur mit den Schultern. Carmela hatte eine traumhafte Figur. Und das gewisse Alter, das ihre Mutter vermutete, hatte sie noch lange nicht erreicht. „Du lernst sie ja bald selbst kennen“, erklärte Carolin schließlich.

Liebevoll strich Ines ihrer Tochter über den Kopf. „Erst kürzlich haben dein Vater und ich vor Gericht noch über das Sorgerecht für dich gestritten. Und jetzt treffen wir uns alle. Das Leben ist schon komisch.“ Sie faltete den Brief zusammen und steckte ihn in die Tasche ihres hellgrünen Ballonkleids. Angeblich der letzte Schrei. Doch Carolin fand es einfach nur entsetzlich. „Was essen denn die Spanier so?“